

SOUNDCINEMA
DÜSSELDORF 2026

28.10.2026
FFT DÜSSELDORF

Recorded-Sound-Festival für experimentelle, elektronische und elektroakustische Musik
Konrad-Adenauer-Platz 1, 40210 Düsseldorf Tickets unter: fft-duesseldorf.de Einlass 18:00 Beginn 19:00

PROGRAMM

18:00	MUSIK IM FOYER: SCD X CALLSHOP RADIO
19:00	BEGRÜSSUNG
19:15	FREIE KATEGORIE
20:00	PAUSE
20:30	ACCELERATION
AB 21:15	DJ-SET ILDIKÖ PREISVERLEIHUNG

Mit Beiträgen von
Antuum, Armando Balice, Hector Bravo Benard, Jacopo Casasola, Andrew Lewis, Gyuchul Moon, Nichola Scrutton, Simone Sims Longo, John Patrick Stewart und Yu-Chung Tseng

Jury
Luís Antunes Pena, Julian Rieken, Prof. Dr. Anna Schürmer

Projektleitung
Alexander Gaida, Maximilian Haberer, Julian Scheibel

SOUNDCINEMA.de

✉ info@soundcinema.de
📷 [@soundcinemaduesseldorf](https://www.instagram.com/soundcinemaduesseldorf)



Gefördert durch:

Landeshauptstadt Düsseldorf
Kulturamt

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

VORWORT

Unter dem Themenschwerpunkt *Acceleration* widmet sich die achte Ausgabe des Soundcinema Düsseldorf den musikalischen Prozessen von Verdichtung, Geschwindigkeit und energetischer Steigerung. Die Arbeiten des Themenschwerpunkts spannen dazu einen weiten Bogen: Saxophonaufnahmen zerfallen in mikroskopische Klangpartikel, deren rhythmische Gebilde sich überstürzen, zerstreuen und neu formieren; Klangschichten aus fortlaufend beschriebenen und ausgelesenen Audio-Buffern kreisen mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten wie ineinandergreifende Räder; sechs Flötenstimmen setzen mal dicht gedrängt, mal weit gestreut ein, sodass der musikalische Fluss abwechselnd drängt und stockt; und in einer elektroakustischen Bearbeitung der Folia, eines jahrhundertealten musikalischen Themas, wiederholen sich deren Fragmente über fünf Sätze obsessiv, bis ihre Intensität in Sättigung umschlägt.

Neben dem thematischen Schwerpunkt bietet die freie Kategorie Raum für ein breites Spektrum elektronischer und elektroakustischer Musik: Messdaten von Meeresbojen, aufgezeichnet während einer Sturmserie, werden in den menschlichen Hörbereich übertragen; Großstadtgeräusche aus Taipeh werden zerlegt und neu geordnet; nichtlineare Dynamiken der Natur werden in ein Klanggeschehen übersetzt, das sich selbst organisiert; und improvisierte Stimmaufnahmen schichten sich übereinander, bis Atem und Stimme zu einer dichten Wand körperlich spürbaren Klangs anwachsen.

Aus rund 700 internationalen Einreichungen wurden zehn Arbeiten ausgewählt, die auf der Bühne I des FFT über ein Mehrkanalsystem projiziert werden. Der abgedunkelte Saal und die das Publikum umgebenden Lautsprecher schaffen eine akusmatische Hörsituation, in der visuelle Reize weitgehend zurücktreten und das Hören selbst zum Gegenstand der Aufmerksamkeit wird.

Im Anschluss an die Präsentation werden die Arbeiten von einer Fachjury und vom Publikum prämiert: Die Jury vergibt je einen Preis in den beiden Kategorien; den dritten Preis vergibt das Publikum, für den alle zehn Beiträge zur Wahl stehen.

ACCELERATION

Franti von Simone Sims Longo | 06:07 | Stereo

Die Arbeit untersucht Beschleunigung als Kraft, die im klanglichen Material selbst wirkt. Grundlage sind Saxophonaufnahmen, die in winzige Einheiten zerlegt und durch granulare Transformation, Schichtung und Montage neu geordnet werden. Die instrumentalen Gesten verlieren dabei ihre Kontinuität und werden zu mikroklanglichen Ereignissen: Impulse, Restgeräusche, komprimierte Resonanzen, Atemfragmente. Durch Wiederholung und Überlagerung entstehen instabile rhythmische Gebilde, die sich fortwährend beschleunigen, zerstreuen und neu formieren. Ihr Rhythmus ergibt sich aus wechselnden Dichten, mikroskopischen zeitlichen Verschiebungen und Schichten, die sich in unterschiedlichem Tempo bewegen. Beschleunigung wirkt so auf mehreren Ebenen zugleich: in der Morphologie der einzelnen Klänge, in der Häufigkeit der Ereignisse und im Verhältnis von Verdichtung und Ausdünnung.

Warped Dreams von Hector Bravo Benard | 06:04 | 7.1

Ausgangspunkt von *Warped Dreams* ist ein Zustand sensorischer Überreizung, wie ihn eine Flut gleichzeitiger Eindrücke hervorruft. Das Stück kreist um das, was danach geschieht: wie der Geist die sich überlagernden Sinnesdaten in Erinnerung und Traum verzerrt, neu kombiniert und in Zeit und Raum verschoben wiedergibt. Über weite Strecken bewegt sich die Komposition in ruhigem Tempo: Synthetische Klänge und bearbeitete Instrumentalaufnahmen schichten sich zu dichten Klangmassen, die wie halb erinnerte Eindrücke ineinanderfließen und ihre Konturen verlieren. Angestaute Dichte und Spannung entladen sich schließlich in der Schlussgeste: Schnelle, weit ausholende Klänge bewegen sich durch den Raum und ziehen am Publikum vorbei. Beschleunigung ist hier kein Dauerzustand, sondern Ziel und Höhepunkt – der Moment, in dem langsam angesammeltes Material abrupt freigesetzt wird.

Nexus von Antuum | 08:08 | 7.1

Technisch wie ästhetisch kreist die Mehrkanalkomposition um die Empfindung von Beschleunigung. Sie entsteht aus einem fortlaufenden Prozess, in dem Klang in Audio-Buffer – digitale Zwischenspeicher – geschrieben und zugleich wieder aus ihnen ausgelesen wird. Man kann sich das Werk als großes rotierendes Rad vorstellen, das aus kleineren, autonomen Rädern besteht. Jeder Lautsprecher bildet ein solches Rad: ein eigenständiges Ökosystem mit eigenem Buffer, eigenem zeitlichem Verhalten und eigener digitaler Mikroflora und -fauna. Jedes Element folgt seiner individuellen Tendenz zur Beschleunigung und bleibt doch in harmonischer Abhängigkeit mit den anderen verbunden. Gemeinsam bilden sie einen digitalen Garten, dessen fragiles Gleichgewicht fortbesteht, obwohl ihn unablässig Turbulenzen durchziehen.

Folia von Armando Balice | 10:07 | Stereo

Die Komposition bezieht sich auf die Folia, ein portugiesisches Tanz- und Satzmodell, das sich in ganz Europa verbreitete und über Jahrhunderte zur Vorlage zahlloser Variationen wurde. Mit ihm verbunden ist zugleich die Vorstellung von Wahnsinn und Orientierungsverlust. Diese doppelte Bedeutung ist Ausgangspunkt des Stücks. Ursprünglich war die Folia ein Tanz, dessen Ausgelassenheit bis zu Schwindel und Taumel führen konnte. Armando Balice übersetzt diese Idee in eine Beschleunigung, die weniger das Tempo als die musikalische Intensität betrifft: Über fünf Sätze verdichtet sich das zyklische, obsessive Material, während die Wiederholungen immer eindringlicher werden und die Energie bis zur Sättigung ansteigt. Der erste Satz, *Infinito*, stellt die Folia in einem offenen, kontemplativen Raum vor. Im zweiten, *Immensità*, wird ein langsamer, schwerer Puls zur treibenden Kraft; im dritten, *Ultimo orizzonte*, lösen sich die Konturen der Folia in einem weit angelegten Crescendo auf. Der vierte Satz, *Eterno*, bildet mit unablässig kreisenden Loops zwischen Tanz und Trance den Höhepunkt, der fünfte, *Infinito silenzio*, die Entladung, in der Fragmente der Folia verändert und brüchig wiederkehren. Die Titel der Sätze gehen auf Giacomo Leopardis Gedicht *L'infinito* zurück.

Schema von John Patrick Stewart | 05:08 | 6.0

Schema ist eine Mehrkanalkomposition für sechs Flöten. Jede Stimme besetzt einen eigenen Ort im Hörraum, sodass sich musikalische Zeit nicht nur über Rhythmus, Tonhöhe und Klangfarbe formt, sondern auch über Richtung und räumlichen Fokus. Beschleunigung erscheint weniger als Temposteigerung denn als sich wandelndes Verhältnis zwischen den Klängen: Die Abstände zwischen den Ereignissen ziehen sich zusammen und dehnen sich wieder, ein fortwährendes Beschleunigen und Verlangsamten. Toneinsätze ballen sich zu konzentrierten Ausbrüchen und verstreuen sich anschließend, wodurch sich Dichte und Orientierung innerhalb der Textur verschieben. Während die Musik im Kleinen immer wieder Energie sammelt und freisetzt, rücken die Tonhöhen über die gesamte Dauer enger und dissonanter zusammen. Anfangs setzen die Töne kurz und perkussiv ein, sodass die Verschiebungen scharf konturiert hervortreten; später lassen gebundene Phrasen die Textur fließender und instabiler werden. Am Ende findet das Ensemble wieder zusammen, die angestaute harmonische Spannung aber bleibt ungelöst. Alle Flötenstimmen spielt Stefi Mark, die Mehrkanalmischung stammt von Don Gunn.

FREIE KATEGORIE

Quartet B von Nichola Scrutton | 04:57 | Stereo

Die elektroakustische Vokalkomposition *Quartet B* wurde in Echtzeit Schicht für Schicht aus aufeinanderfolgenden Improvisationen geformt, in denen die Performerin jeweils auf das bereits angesammelte Material reagiert. Aus dieser Anhäufung entsteht eine organische, energiegeladene und poetische Klangwelt, deren Dichte und Intensität stetig wachsen, während die Präsenz der Performerin durch die physische Energie und Rohheit der Stimme zunimmt. Die sich überlagernden Schichten bilden eine beklemmende Architektur, in der Atem und Stimme zugleich abstrakte Klangobjekte und impulsive emotionale Ausdrucksgesten sind. Nach und nach füllen sie das Stereofeld, bis sie zu einer dichten Klangwand anwachsen.

Squarci, in sogno von Jacopo Casasola | 07:52 | 7.1

Das Konzept der akusmatischen Musik meint Werke, die als Aufnahme komponiert und über Lautsprecher aufgeführt werden; ihre Klangquellen bleiben unsichtbar. Die Komposition begreift diese Musik als Kunst der Virtualität: Die Hörenden betreten einen imaginären, evozierten Klangraum, und Hören wird zu einer inneren Tätigkeit, in der sich ein anderer, den Körper übersteigender Raum eröffnet. Im Zentrum steht die Idee eines Risses in der Zeit. Ihr Fluss wird von Brüchen durchzogen, durch die sich traumhafte, mögliche Welten zeigen: Klangbilder, die sich in Timbre, Rhythmus, Spannung und Tonhöhe voneinander abheben. Zu Beginn treffen synthetische Texturen auf gestische, rhythmische Klänge, die diese Brüche verkörpern und einen Raum abstecken. Er wird unterbrochen, versinkt in Dunkelheit und setzt sich langsam wieder zusammen, bis sich die deutlichste Öffnung der Klangreise auftut: eine Art Lichtung, ein physischer Ort inmitten eines abstrakten Universums. Nach einem Höhepunkt klanglicher Dichte mündet das Stück in eine sommerliche Weite und verliert sich in der Stille.

Three Storms von Andrew Lewis | 07:12 | 7.1

Im Februar 2022 zogen innerhalb einer einzigen Woche drei schwere Stürme über Großbritannien hinweg. Es war eines jener zunehmend häufigen Rekordwetterereignisse, die auf die Gefahren des Klimawandels verweisen. *Three Storms* basiert auf Daten von Messbojen vor den Küsten Südwestenglands und Nordwales', die im Halbstundentakt die Frequenzen der Meereswellen erfassen. Durch die Transposition in den menschlichen Hörbereich werden die Schwingungen der Küstengewässer hörbar und ein ganzer Monat Wellengang auf sieben Minuten verdichtet. Diese Klangschicht bildet das hörbare Grundgerüst des Werks und bleibt in wechselnder Deutlichkeit durchgehend präsent.

Morphogenic Resonance II von Gyuchul Moon | 07:37 | 7.1

Ausgangspunkt der Komposition ist die Frage, ob sich Klang innerhalb eines Systems und eines physischen Raums selbst regulieren kann und wie sich nichtlineares Verhalten in der Natur sowie die kollektive Dynamik lebender Organismen in musikalischen Ausdruck übersetzen lassen. Hierfür wurde ein Syntheseverfahren entwickelt, das ein No-Input-Feedback-System mit gekoppelten Oszillatoren verbindet. Die Klangerzeugung folgt dabei Verhaltensmustern, wie sie in biologischen und natürlichen Systemen zu beobachten sind. So entsteht ein sich wandelndes Spektrum, das von feinstem Knistern und erratischem Rauschen bis zu klar umrissenen Tonhöhen und pulsierenden Rhythmen reicht. Diese Elemente nähern sich einander an, driften auseinander, schwingen miteinander oder ignorieren sich. Daraus erwächst eine organische Spannung zwischen Chaos und Ordnung. Im Fokus stehen die sprunghaften Übergänge in der Zeit: jene Schwellen, an denen allmähliche Entwicklung in plötzliche Auflösung umschlägt. Eingebettet in eine Mehrkanal-Verräumlichung verwandelt das Stück den Aufführungsraum in ein lebendiges, sich selbst regulierendes akustisches Ökosystem.

Ao-Duan-Da von Yu-Chung Tseng | 07:40 | Stereo

Die Komposition kreist um Bruch und Rekonstruktion als Grundzüge einer Ästhetik der Mutation. Ihr Klangmaterial stammt aus der Stadtlandschaft Taipehs: das schrille Kreischen von Autobremsen, hallende Hupsignale, Kirchenglocken und das mechanische Grollen der Metro. Diese Alltagsgeräusche werden minutiös zerlegt und zu emotionalen Symbolen umgeformt. Drei Begriffe leiten das Werk: „Ao“ (Kollaps), „Duan“ (Bruch) und „Da“ (Ausdehnung). Im Kollaps, „Ao“, schwankt der Klang heftig zwischen leisen, dunklen Passagen und lauten, turbulenten Ausbrüchen. Im Bruch, „Duan“, werden Industrielärm und treibende Rhythmen ineinander montiert. Das Stück löst sich vom harmonischen Fluss, die lineare Entwicklung bricht ab, und es entstehen räumliche Verwerfungen. In der Ausdehnung, „Da“, verschärft sich die Reibung zwischen den beiden vorangegangenen Prinzipien, bis Unruhe den ganzen Raum durchdringt. So entwirft *Ao-Duan-Da* mit einem verzerrten, rastlosen Klangvokabular das Porträt einer fiebrigen Gegenwart, die im ohrenbetäubenden Lärm der Metropole stets am Rande des Zusammenbruchs steht.